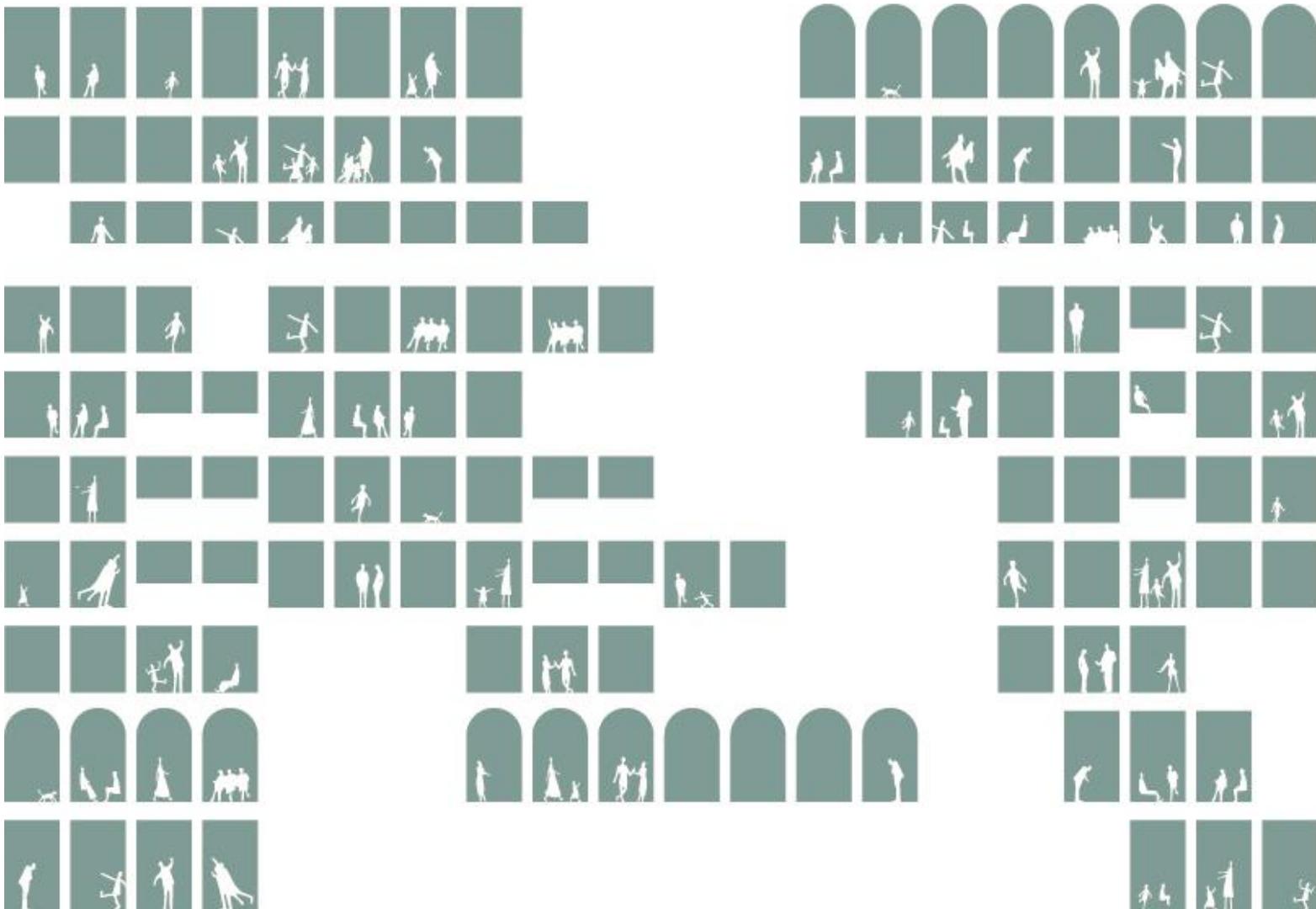


Klangkörper Moosach

Daniela Fieger
Masterarbeit Architektur WS 2021/22
Hochschule Augsburg



ZUSAMMENGEBAUTE INKLUSION
Ort für gelebte Inklusion – Riesstraße 102, München
Musik ist so vielfältig wie unsere Gesellschaft.

Seminararbeit

Mit thematischer Herleitung zum individuellen Funktions- und Raumprogramm mit ausformulierter Zielsetzung für das darauf aufbauende Entwurfsprojekt.

Erklärung zur selbstständigen Verfassung

Hiermit versichere ich, die eingereichte Seminararbeit selbständig verfasst und keine andere als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt zu haben. Wörtlich oder inhaltlich verwendete Quellen wurden entsprechend den anerkannten Regeln wissenschaftlichen Arbeitens zitiert. Ich erkläre weiterhin, dass die vorliegende Arbeit noch nicht anderweitig als Abschlussarbeit eingereicht wurde. Das Merkblatt zum Täuschungsverbot im Prüfungsverfahren der Hochschule Augsburg habe ich gelesen und zur Kenntnis genommen. Ich versichere, dass die von mir abgegebene Arbeit keinerlei Plagiate, Texte oder Bilder umfasst, die durch von mir beauftragte Dritte erstellt wurden.

Augsburg, den 11.03.2022

Inhaltsverzeichnis

1. Anlass, Sinn und Zweck	1
Was ist Inklusion?	1
Leitgedanken zur Umsetzung	2
2. Vorgaben und Anforderungen	4
2.1 Lage, Gebiet und Struktur	4
2.2 Soziale Strukturen	6
2.3 Grundstück	7
2.4 Freiflächen und Vegetation	9
2.5 Infrastruktur	11
2.6 Baurechtliche Vorgaben	14
3. Ziele	14
3.1 Übergeordnete Ziele	14
3.2 Stadtplanerische Ziele	15
3.3 Städtebauliche Ziele	15
4. Konzept	16
4.1 Konzeptionelles Ziel	16
4.2 Nutzungsbereiche	18
4.2.1 Allgemeinflächen	18
4.2.2 Wohnen	20
4.2.3 Betreuung	22
4.2.4 Beratung	24
4.3 Funktions- und Raumprogramm	26
5. Quellen	29

1. Anlass, Sinn und Zweck

Was ist Inklusion?

Etliche Menschen steigen morgens in die U-Bahn und umgeben sich mit einer Vielfalt von Fahrgästen. Jeder von ihnen ist in Bezug auf Geschlecht, Aussehen, eventuellen körperlichen und geistigen Einschränkungen, Religion, sexuellen Orientierungen, Herkunft, aktuellen Lebens- oder Arbeitsbedingungen oder finanziellem Kapital unterschiedlich. Doch alle Mitfahrer sind in diesem Moment gleichgestellt, denn sie alle fahren U-Bahn – unabhängig von ihren Besonderheiten und deren interindividueller Heterogenität. Erfahren in diesem Moment alle Bahnreisenden das Menschenrecht der gleich berechtigten Teilhabe und kann man bei jener diversen Personengruppe auch von Inklusion sprechen (vgl. Raúl Krauthausen, 2021)?

Inklusion wird oft mit dem Wort Diversität in Verbindung gebracht, jedoch unterscheiden sich die beiden Konzepte in ihren Ansätzen. Während sich Diversität oft auf Bewegungen zur Gleichstellung unterschiedlicher Ethnien und Herkünfte bezieht, wird der Begriff Inklusion häufig im Kontext der Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderungen verwendet. Mittlerweile wird Inklusion breiter verstanden und nimmt zahlreiche weitere Heterogenitätsdimensionen in das Blickfeld, wie z.B. soziale Benachteiligung. Beide Konzepte haben zum Ziel, einen positiven „Perspektivenwechsel“ zu generieren, in dem interindividuelle Unterschiede fokussiert, bewertet und als Ressource betrachtet werden. Der Unterschied beider Begriffe ist, dass Diversität eine Betrachtungsebene beschreibt, wohingegen Inklusion ein Handlungsziel ist. Somit bezieht sich Inklusion auf das Konzept einer diversen Gesellschaft. Wenn alle Mitglieder auf natürliche Weise dazugehören, miteingebunden sind und sie selbst sein können, ist von einer flächendeckenden gesellschaftlichen Inklusion zu sprechen (vgl. Georgi, 2015).

Leitgedanken zur Umsetzung

Inklusion kann bei Problemen helfen. Aufgrund des demografischen Wandels steigt die Zahl an unterstützungsbedürftigen Menschen im Alter. Nach Pflegepersonal wird händeringend gesucht, denn viele soziale Einrichtungen sind unterbesetzt. Zudem ist seit 2008 die Anzahl an Schutzsuchenden in Deutschland gestiegen. In vielen Städten mangelt es an Wohnräumen, professionellen Hilfe- und Beratungsstellen sowie funktionierenden Konzepten zur Inkludierung ausländischer Bewohner. Die Verdrängung Finanzschwächerer durch einkommensstärkere Haushalte, der sogenannte Gentrifizierung, führt ebenso vermehrt zu Herausforderungen. Knapp 19% der in Deutschland lebenden Menschen waren im Jahr 2018 von Armut belastet. Geringe Löhne führten dazu, dass viele Menschen trotz einer Arbeitsstelle von Geldmangel bedroht sind. Geschwächte Gesellschaftsgruppen, wie Alleinerziehende und deren Nachwuchs, Großfamilien, Wohnungslose und Menschen mit Migrationshintergrund, sind oft davon betroffen. Die hohen Zuzahlungen und die Gesundheitsreform treiben auch vermehrt Alte, Kranke und Menschen mit Einschränkungen in die Bedürftigkeit. Häufig mehren sich die Probleme und Belastungen und die Betroffenen kommen ohne Hilfe selbst nicht mehr aus ihrer Notlage heraus. Eine inklusive Gesellschaft kann Mitmenschen auffangen, unterstützen und ihnen ein Gefühl von Wertschätzung vermitteln (vgl. Rudnicka, statista, 2021).

Inklusion bringt Vielfalt und Leben in unseren Alltag. Deutschland nimmt an unterschiedlichsten Kulturen, Religionen oder Ethnien stets weiter zu. Die Diversität an Menschen bringen verschiedene Werte, Traditionen und kulturelle Praxen in unseren Alltag, wodurch eine bunte, lebendige und vielfältige Gesellschaft entsteht. Eine große Bewegung hierfür ist die vor 4 Jahren unterschriebene „Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdruckformen“ (Wagner, 2012/2013). Eine Gesellschaft aus unterschiedlichen Altersgruppen, sozialen Milieus oder Herkunftsländern bietet einen vergrößerten Horizont aus Erfahrungen, Lebenssituationen und Denkanstößen. Sich mit anderen Menschen auseinanderzusetzen, erleichtert die Bekämpfung von Vorurteilen und negativen Stereotypen und hilft andere Lebensweisen zu verstehen und zu respektieren (vgl. Kuijper, 2021). Im Zentrum einer diversen Gesellschaft stehen die Begegnung, der Dialog und der Austausch, die ein harmonisches und respektvolles Zusammenleben erleichtern.

Inklusion bedeutet „Vielfalt als gesellschaftlichen Gewinn zu begreifen“ Sigrid Arnade (Hg, 2014). Soziale, finanzielle, bauliche und besonders die mentalen Barrieren in den Köpfen hindern den Einschluss jeden Einzelnen in die Gesellschaft (vgl. gemeinsam leben - hessen, 2018). „In inklusiven Gesellschaften haben alle Menschen die Möglichkeit, in vollem Umfang und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben. Diese Teilhabe ist unabhängig von ihren Fähigkeiten, ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft, ihrem Alter oder ihrem Geschlecht“ (vgl. Stengel-Rutkowski, 2017). Besonders die Belange von Menschen am Rand unserer Gesellschaft müssen vermehrt ins Zentrum rücken (vgl. netzwerk iq). Es muss ein Zusammenleben so gestaltet und Strukturen so verändert werden, dass sich jeder Einzelne in seiner individuellen Vielfalt als zugehörig betrachten kann.

Diakonie. Die 83 Millionen in Deutschland lebenden Menschen besitzen alle ihren eigenen Charakter, sowie unterschiedliche Probleme und Ängste oder Schicksalsschläge (vgl. Rudnicka, statista, 2021). Etwa 8% davon sind schwerbehindert. Im Jahr 2018 litten rund 680.000 Menschen unter Wohnungslosigkeit und 20,5% der unter 18-Jährigen waren von Armut gefährdet. Diese Fallbeispiele zeigen, dass für viele Mitglieder unserer Gesellschaft der Alltag ohne Barrierefreiheit und Unterstützung unmöglich ist. Unter dem Motto der Nächstenliebe gibt es einige kirchliche, öffentliche und private Anlaufstellen für Menschen in Not (vgl. Keicher, 2021).

In Deutschland ist die Diakonie als sozialer Dienst der evangelischen Kirche weit verbreitet und bietet ein umfangreiches Spektrum an Beratungsmöglichkeiten, Freiwilligenprojekte oder ein Hilfeportal. Allein die Einrichtung der Diakonie München und Oberbayern e.V. assistiert seit mehr als 135 Jahren in allen Lebensumständen. Sie beschäftigen rund 2.000 ehrenamtliche und mehr als 3.000 hauptberufliche Helfer (vgl. Diakonie München und Oberbayern, 2021). Durch eine starke Stadtteilbezogenheit liegt der Schwerpunkt des Engagements auf dem Zusammenhalt der Stadtgesellschaft und der gemeinsamen Erhöhung der Lebensqualität im Stadtteil (vgl. diakonie-moosach, 2021). Als größter diakonischer Träger besitzt die Diakonie München e.V. einige Grundstücke und Gebäude, die jedoch oft nicht mehr rentabel und in ihrer bestehenden Form wirtschaftlich tragbar geworden sind (Grimm, 2021).

Diakonie Moosach. Eines dieser liegt an einer prägnanten Lage im Stadtteil Moosach in München. Die zwei auf dem Bauland bestehenden dreigeschossigen Baukörper werden aktuell von rund 30 Parteien, einer Heilpädagogischen Tagesstätte und der äthiopisch-orthodoxen Kirchengemeinde St. Stefan genutzt. Die veraltete Bausubstanz weist inzwischen Mängel auf, sodass eine zeitgemäße Unterbringung in diesem Haus nicht mehr gewährleistet ist. Durch die Weiterentwicklung und der Körnigkeit des umliegenden Stadtgefüges verlangt das Grundstück eine städtebauliche und funktionale Neueinordnung. Auf Grund dessen steht der Beschluss für einen Neubau an dieser Stelle. Die Diakonie Moosach e.V. plant als Besitzer, Bauherr und zukünftiger Betreiber der Anlage ein wirtschaftliches und funktionales Zentrum für Inklusion und will damit einen entscheidenden Beitrag zur Weiterentwicklung des Stadtteils leisten. Die Anforderungen, Ziele und das zugehörige Raumprogramm für das Projekt, mit den Bereichen Bewohnen, Betreuen und Beraten, werden im Folgenden beschrieben.

2. Vorgaben und Anforderungen

2.1 Lage, Gebiet und Struktur

Lage. Das zu bearbeitende und beplanende Grundstück liegt im Norden Münchens. Die gesamte Stadt umfasst eine Fläche von 310,7 km², bietet ca. 1,5 Mio. Menschen ein Zuhause und ist in 25 Bezirke strukturiert (vgl. münchen, 2021).

Entwicklung. Moosach, der Stadtbezirks 10, auch bekannt unter der Beschreibung „Zwischen Bauerndorf und Boomtown“, hat eine Größe von 1.110 Hektar und 54.000 Einwohner (vgl. Städtebauförderung, 2021). Im Jahr 1807 wurde es erstmals als Dorf urkundlich erwähnt und zählt zu den ältesten Orten in München. Durch den Anschluss an das Eisenbahnnetz im Jahr 1892 siedelten sich Industriebetriebe an und die Wohnsiedlungen nahmen zu. Folglich gemeindete München den zuvor selbstständigen Ort Moosach ein. Im Laufe der Jahre haben sich in Moosach zwei unabhängige Zentren entwickelt, der Bunzlauer Platz, dem sogenannten „Moosacher Stachus“ und der Bahnhof. Das Gebiet erstreckt sich von der östlich liegenden Landshuter Allee über das Rangierbahnhofsgebiet im Norden und die westlich gelegene Waldhornstraße bis zum Westfriedhof im Süden (vgl. Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH, 2020).

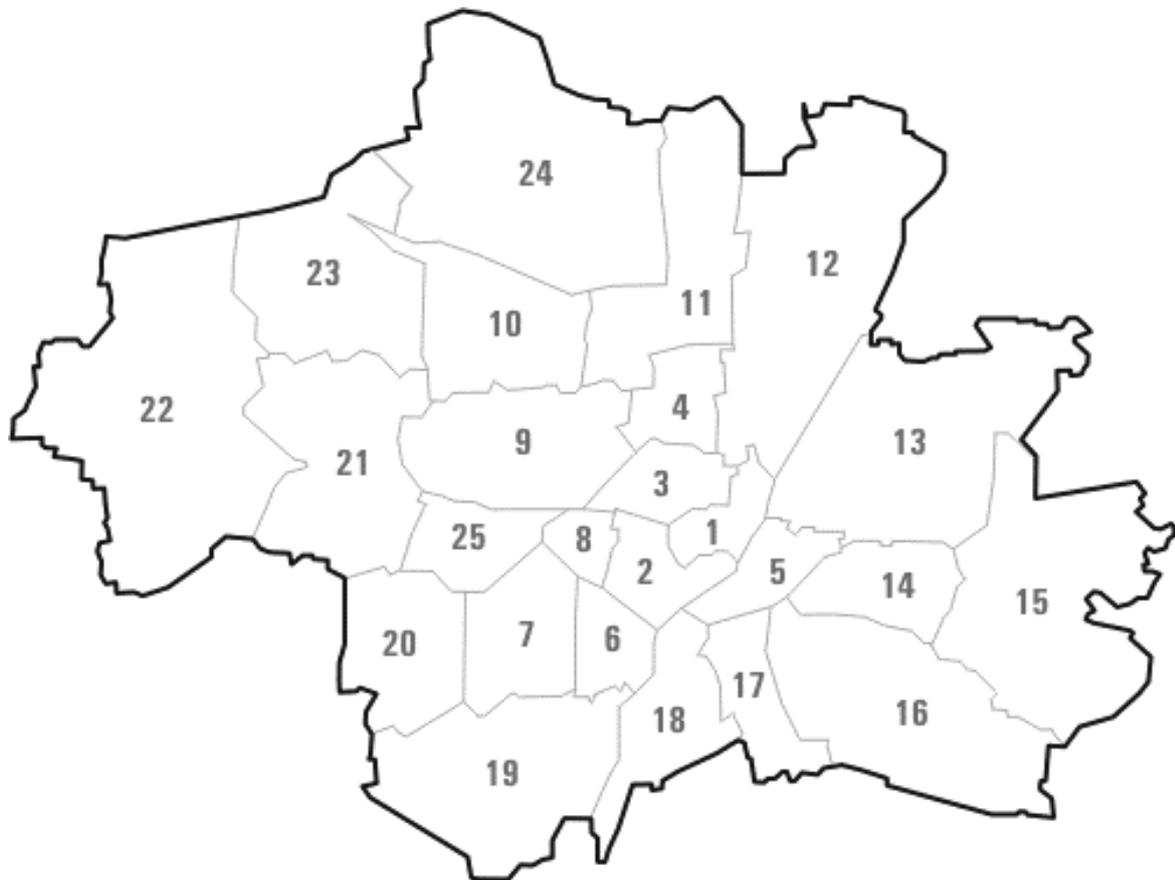


Abb. 1: Stadtteile München

Bebauung. Für den Stadtbezirk sind die vielfältigen städtebaulichen Teilbereiche charakteristisch. Der alte zentrale Stadtkern bietet den Bewohner*innen dörfliche Strukturen und der Hartmannsdorfer Wald ermöglicht Wohnen im Grünen. Die Olympia-Pressenstadt mit ihren verdichteten Wohnanlagen, welche anlässlich der Olympischen Sommerspiele 1972 errichtet wurden, schaffte einen autofreien Wohnraum (vgl. münchen, 2021). Im Vergleich zu den innenstädtischen Bereichen besitzt der Stadtteil eine geringere Wohndichte mit einer vielfältigen Mischung aus Einfamilienhäusern, Reihenhäusern und kleineren Mietshäusern. Der Bezirk lässt sich „in den nordöstlichen Teil mit dem alten identitätsstiftenden Dorfkern Moosach und in einen südwestlichen Teil, in dem die charakteristischen Bebauungsstrukturen der 1950er und 1960er Jahre der GWG- und Sparkassensiedlungen, sowie das kommerzielle Zentrum südlich des Bahnhofs Moosach“ (Integratives Stadtentwicklungskonzept Moosach, 2020) unterteilen. Westlich der Dachauer Straße sind die Wohnsiedlungen durch eine offene Zeilenstruktur mit geringer Verdichtung geprägt (vgl. münchen, 2021). Süd-östlich des Stadtteils befindet sich die denkmalgeschützte Mustersiedlung „Borstei“ mit 800 Wohnungen, die auf etwa 9 ha Fläche weitgehend autofrei funktioniert. Neben dem Olympiaturm im Nachbarbezirk Milbertshofen ist in Moosach 2004 mit dem Bürohochhaus Uptown das zweithöchste Gebäude der Stadt entstanden. Ebenso erwähnenswert ist das 2007 entstandene berufliche Schulzentrum und das im Folgejahr erbaute Münchner Technologiezentrum, sowie der auf demselben Areal befindende M-Campus (vgl. münchen, 2021). Aufgrund der erhöhten Nachverdichtung steigt die intensive Erschließung und Bebauung von vorhandenen Bauflächen.



Abb. 2: Schwarzplan

2.2 Soziale Strukturen

Eine Analyse im Jahr 2019 ergab eine große Zufriedenheit und Verbundenheit der Bewohner*innen in Moosach zum Wohnort. Erwähnt wurden die starke Durchgrünung, die Vielfaltigkeit und die dörflichen Strukturen im Zusammenleben, sowie im Städtebau (vgl. Integratives Stadtentwicklungskonzept Moosach, 2020).

Moosach heute. Der Stadtbezirk Moosach dokumentiert in allen Altersgruppen einen erkennbaren Anstieg, was einerseits an dem vergleichsweise niedrigen Mietspiegel und zum anderen an der Nachverdichtung liegt. Besonders viele Familien leben in diesem Stadtbezirk und über ein Viertel der Bewohner sind ältere Menschen, deren Anteil zügiger steigt als der der Erwerbsfähigen. Vergleichsweise ist die Verteilung auf Kinder, Jugendliche und ältere Menschen im Bezirk ausgewogener als in der gesamten Stadt, deren Schwerpunkt auf junge Erwachsene liegt. Der Stadtteil verzeichnet eine überdurchschnittliche Arbeitslosenquote von rund 7% im Jahr 2018 und einen sehr hohen Anteil an Bewohner*innen mit Migrationshintergrund (54%), bei den Jugendlichen liegt dieser Anteil sogar bei 86%. Im Bereich der schulischen und vorschulischen Bildung wurden in Moosach große Defizite festgestellt (vgl. Landeshauptstadt München - Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2013). Zusätzlich mangelt es an Einrichtungen für Kinder, beispielsweise gibt es zu wenig Plätze für die Nachmittagsbetreuung, wobei die Nachfrage jedoch in diesem Stadtbezirk über dem stadtweiten Durchschnitt liegt (vgl. Wolfgang Kuhn, 2020).

Entwicklung. Bedingt durch eine intensive Erschließung der noch verfügbaren Bauflächen und der höheren Geburten- als Sterberate steigt die Bevölkerungsdichte deutlich an (vgl. Obermeir, 2019). Die Bevölkerungsentwicklung Moosachs soll laut Statistiken bis 2040 ein Plus von 34,5% im Vergleich zum Jahr 2007 verzeichnen, davon rund ein Drittel mit ausländischer Staatsangehörigkeit (vgl. Statistik, 2019). Mit dem Städtebauförderungsprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ können geplante Sanierungsmaßnahmen in Moosach ermöglicht werden. Der Fokus liegt auf der Aufwertung und Stabilisierung der Bezirksteile mit Defiziten im Städtebau, der Wirtschaft- oder Sozialstrukturen. „Ziel ist es dabei vor allem, lebendige Nachbarschaften zu befördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.“ (Integratives Stadtentwicklungskonzept Moosach, 2020)

Kultur. Das Kulturangebot in Moosach, wie zum Beispiel auf dem alten Dorfplatz, am Kunsttreff oder Pelkovenschlössl, bietet eine große Auswahl. Alltägliche Treffen finden an Orten wie dem Müttertreff oder der AWO statt. Jugendliche haben diese Möglichkeit im Jugendtreff Mooskito und Boomerang, dessen Angebot aufgrund von Platzmangel jedoch eingeschränkt ist. Räumlichkeiten, in denen sich die Kulturen und Altersgruppen untereinander treffen, austauschen und durchmischen können, fehlen jedoch. Die Bewohner*innen wünschen sich ein generationen- und kulturübergreifendes Angebot, das keine Barrieren aufweist und jedem Teilhabe ermöglicht.

2.3 Grundstück

Bauplatz. Die Riesstraße 100 umfasst eine Fläche von 3.100 m² und befindet sich im Nordwesten Münchens, im Stadtteil Moosach. Die südliche und westlich Grundstückskante grenzt direkt an den Straßenraum der vielbefahrenen Hanauer Straße und der untergeordneten Riesstraße an, welche zum Osten zur autofreien Olympia-Pressestadt (Wohngebiet) verläuft. Im Norden und Osten grenzt das Grundstück an die Grünanlage der umliegenden Wohnbebauung, das als Verflechtungsgebiet für den Neubau dienen kann. Die Tiefgarage dieser benachbarten Wohnbebauung wird östlich entlang der Grenze erschlossen. Die Haupteinfahrt erfolgt von der Riesstraße. Mit dem Rad oder zu Fuß ist auch ein Zugang aus dem Norden möglich.

Topografie. Ab der Grundstücksgrenze an der Hanauer Straße und Riesstraße weist das Gelände eine Steigung von etwa einem Meter auf. Im Zentrum der Planungsfläche selbst erfolgen keine spürbaren Höhendifferenzen. Weitere Höhenunterschiede sind besonders an den Grundstücksgrenzen zu der angrenzenden Wohnbebauung spürbar. An der nördlichen und südlichen Grenze steigt das Gelände nochmals um etwa ein- bis eineinhalb Meter an, um möglicherweise die unterirdische Erschließung (Tiefgarage) zu ermöglichen.

Direkte Umgebung. Das Grundstück bildet den Kontaktpunkt zwischen Wohnen und Arbeiten. Die nord-östlichen durchschnittlich neugeschossigen, stark durchgrünt Wohnbebauungen aus den 70er/80er Jahren verfügen meist über Balkone oder Terrassen im Erdgeschossbereich. Die Erschließung erfolgt oberirdisch über breite Fußwege, ruhender Verkehr wird in der Tiefgarage untergebracht, wodurch der Außenbereich autofrei ist. Die Riesstraße erschließt ebenso das gegenüberliegende Olympia-Einkaufszentrum, die in Form von drei unterschiedlichen Einfahrten für zwei Parkplätze und einem Parkhaus ersichtlich ist, wodurch ruhender und fahrender Verkehr das Grundstück prägen. Im Westen befindet sich das mit stillgelegten Einzelhandelsflächen bebaute Betriebsgebiet (vgl. GeoPortal und GDI München, 2021).

Nähere Umgebung. Folglich reicht die Körnigkeit von einer recht kleinteiligen Einfamilienhaussiedlung, zu einem 23-geschossigen Hochhaus (Pressestadt) hin zu großflächigen Betriebsgebäuden (vgl. Landeshauptstadt München - Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2020). Westlich hinter dem Gewerbegebiet befinden sich meist zwei- bis fünfgeschossige Wohngebäude. Hochpunkte im Umfeld sind neben den Wohntürmen des OEZ auch die Wohnbebauung der Olympia-Pressestadt, welche als Bindeglied zwischen dem Plangebiet und dem Olympiapark/-dorf gesehen werden kann (vgl. Prof. Keller, 2014).



Abb. 3: Nutzungsplan

(Nah-)Versorgung und Angebote. Das Grundstück liegt in einer fußläufig erreichbaren Vernetzung aus sozialen Diensten, die teils jedoch stark unterversorgt sind. Zwei Kindergärten, die private Eltern-Kind Initiative Krümelmonster e.V. und das Jugendzentrum Boomerang (Pelkovenstraße 128) liegen in direkter Nähe. Auf der gegenüberliegenden Seite des Planungsgebiets an der Hanauer Straße ist das Sozialbürgerhaus Neuhausen – Moosach platziert. Mit mehreren Apotheken und dem Ärztehaus Medicenter ist auch die medizinische Versorgung gesichert. Das Olympia-Einkaufszentrum (OEZ), eines der deutschlandweit größten Einkaufszentren, deckt mit über 100 Läden die Versorgung des alltäglichen Bedarfs (z.B. Lebensmittel und Dienstleistungen), sowie die Nahversorgung im weiteren Sinn (z.B. Post, Bank) ab. Die Besucherfrequenz liegt täglich bei über 33.000 Menschen und versorgt allein im Einzugsgebiet bis fünf Minuten Fußweg rund 66.000 Menschen. Moosach bietet durch das Geschäftszentrum, welches sich vom „Moosacher Stachus“ bis zum Bahnhof zieht, und dem Olympia-Einkaufs-Zentrum ein breites Dienstleistungsangebot, dessen Einzugsbereich über den Stadtbezirk hinaus reicht (vgl. Olympia Einkaufszentrum München, 2021) (vgl. ece, 2021).

Direkte Umgebung. In der angrenzenden Wohnanlage in der Riesstraße, östlich des Grundstücks bzw. nördlich in der Dieselstraße und Henckystraße, befinden sich großzügige Außenanlagen mit starkem Baumbestand. Die Dieselstraße 7-17 verfügt ebenso über großzügige parkähnliche Rasenflächen mit Spielmöglichkeiten, auf die ein direkter Zugang vom Planungsgebiet besteht. Die geringe bauliche Dichte, welche eine starke Durchgrünung der Wohnbebauung ermöglicht, bietet einen wohnungsnahen Erholungsraum, der den Druck auf die wenigen öffentlichen Freianlagen puffert. Sie bringen zudem ein hohes Aufwertungspotenzial im Erhalt und der Stärkung der Flora und Fauna, sowie einem angenehmen Mikroklima. Besonders durch den starken Verkehr an den beiden anderen Grundstücksgrenzen kann dadurch ein gewisser Ausgleich geschaffen werden (vgl. Landeshauptstadt München - Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2020).

Nähere Umgebung. Im umliegenden Umfeld sind gelegentlich straßenbegleitende Bäume, sowie Begrünungen in Parkierungsanlagen vorhanden. Übergeordnet gibt es wenig öffentliche, jedoch viele, zum Teil großzügige, private Grünflächen der Geschosswohnungsbauten. Der nächste öffentlich zugängliche Spielplatz in der Umgebung befindet sich im Park an der Pelkovenstraße, direkt daneben liegt der bereits genannte Jugendtreff/Spielstätte. An der Schule in der Dieselstraße 12 ist ein Sportgelände mit angegliedert, das vom Planungsgrundstück fußläufig erreichbar ist (vgl. Landeshauptstadt München - Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2020).

Öffentliche Freiflächen. Der Olympiapark oder das Areal um den Lerchenauer See sind beispielsweise mittels Fuß- und Radwegachse gut erschlossen und dienen als zusätzlicher Erholungs-, Sport- und Freizeitbereich. Der denkmalgeschützte Westfriedhof ist ein bedeutender Freibereich, der neben der Friedhofsstruktur parkartige Bereiche aufweist. Von der Riesstraße 30 min fußläufig entfernt befindet sich der Amphionpark, der an eine Grundschule angrenzt und mit Sport- und Spielgeräten ausgestattet ist. Ebenso erwähnenswert sind der Hartmannsdorfer Wald, die Landschaftsschutzgebiete Kapuzinerhölzl oder die Kleingartenanlage, die im nördlichen Bereich von Moosach liegt und an die Eggarten-Siedlung anschließt. Als öffentlicher Versammlungsplatz dient der St.-Martins-Platz, der für Maifeste, Weihnachtsmärkte und das Volksfest genutzt wird (vgl. Landeshauptstadt München - Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2020).



Abb. 5: Freiflächenplan

2.5 Infrastruktur

Moosach ist geprägt von großen Verkehrsachsen mit hohem Durchgangsverkehr, mit dem Mittleren und Äußeren Ring als Zubringer, der durchschneidenden Dachauer und Allacher, sowie den Hauptverkehrsstraßen, die das Gebiet erfassen (Georg-Brauchle-/ Wintrichring, Hanauer Straße, Bahngleise) (vgl. Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2020).

Motorisierter Individualverkehr (MIV). Von maßgebender Bedeutung für die überörtliche Anbindung sind der Wintrichring, die westliche Verlängerung des Georg-Brauchle-Ring-, sowie die Hauptverkehrsstraße Dachauer Straße, die eine bedeutsame Verbindungsfunktion des Sekundärnetzes aufweist (vgl. Integratives Stadtentwicklungskonzept Moosach, 2020). Die Riesstraße, über welche das Grundstück aktuell erschlossen wird, ist vom ruhenden Verkehr an den beiden Fahrbahnseiten geprägt und dient als Zubringerstraße der Hanauer Straße. Diese ist in Frequentierung und Größe übergeordnet und dient zum Großteil dem Durchgangsverkehr vom Umland in das Zentrum Münchens. Besonders der ruhende Individualverkehr prägt den öffentlichen Straßenraum, schränkt die Sicht ein und mindert dessen Qualitäten (vgl. Landeshauptstadt München - Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2020).

Fußgänger*innen und Radfahrer*innen. Das zu beplanende Grundstück liegt in einem gut eingebundenen Netz für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen, welches sich in jeweils zwei stadtteilübergreifende Hauptrouten und zwei Nebenrouten strukturiert. Die Hanauer Straße verfügt beidseitig über voneinander getrennte Fuß- und Radwege, die sich stadtauswärts bis über die Eggarten-Siedlung und den Lerchenauer See ziehen. Östlich über die Riesstraße verläuft ein beidseitiger Fußweg über die Pressestadt zum Kusocinskidamm, der eine Vernetzung zum Olympischen Dorf und dem Olympiapark bietet. Es besteht eine große Anzahl an öffentlich zugänglichen Wegen auf die Grünanlagen der Wohnanlagen, die einerseits zur internen Durchwegung und Verflechtung des Stadtteils genutzt werden und andererseits zur Erschließung der einzelnen Wohngebäude dienen (vgl. geoportal, 2021).

Öffentlicher (Nah- und Fern-)Verkehr. Das Untersuchungsgebiet rund um das Grundstück ist sowohl für den öffentlichen Nahverkehr durch S- und U-Bahn, sowie für Busverbindungen gut erschlossen. Die Bushaltestelle „Olympia-Einkaufszentrum“ liegt in unmittelbarer Nähe am Westeingang des Einkaufszentrums. Direkt am Grundstück war eine Bushaltestelle der Linie 175 vorhanden, diese gibt es jedoch nur noch auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Mit einer Gehzeit von ca. fünf Minuten ist die nächste U-Bahn-Station zu erreichen (vgl. geoportal, 2021). Durch den Ausbau der U-Bahnlinie 3 über das Olympia-Einkaufszentrum und der Erweiterung der letzten Teilstrecke zum U-Bahnhof Moosach, konnte eine verlässliche und schnelle Verbindung in die Innenstadt gesichert werden. Zusätzlich konnte dank der Anknüpfung an das S-Bahnnetz eine Vernetzung zur Flughafenlinie S1 entstehen (vgl. mvv, 2021).



Abb. 6: Erschließungsplan

2.6 Baurechtliche Vorgaben

Bebauungsplan. Im aktuellen Bebauungsplan (B-Plan) Nr. 610 der Landeshauptstadt München vom 17.11.1970 ist das Grundstück Riesstraße 100-102 als Baugrundstück für den Gemeinbedarf mit einer Baumassenzahl von 3.0, einer Grundflächenzahl von 0.4 und einer festgeschriebenen Höchstgrenze der Geschoszahl von 3 festgesetzt. Für den Neubau auf dem Grundstück Riesstraße 100 wird ein neuer Bebauungsplan aufgestellt, weshalb der aktuell noch gültige Bebauungsplan keine Bindung hat (Landeshauptstadt München - Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2020).

Flächennutzungsplan. Der Flächennutzungsplan (FNP) sieht eine Gemeinbedarfsfläche für Religion vor. Seit 1970 hat sich sowohl das betroffene Gebiet als auch die Bedeutung der religiösen Einrichtungen und deren Gebäude verändert. Angelehnt an das Einfügungsgebot des §34 BauG sind die städtebaulichen Kennzahlen des FNP und des B-Plans aufgrund ihres Alters überholt und müssen der aktuellen städtebaulichen und gesellschaftlichen Situation angepasst werden (vgl. geoportal, 2021) (vgl. Bebauungsplan Nr.610, 1970).

3. Ziele

3.1 Übergeordnete Ziele

Die Diakonie Moosach e.V. möchte als Träger und Bauherr ein Leuchtturmprojekt einer inklusiven Gesellschaft entwickeln, das beispielhaft für andere Standorte, aber auch andere Einrichtungen, sein kann. In Lage, Architektur und Konzept soll der Neubau als Art Sprachrohr der Diakonie und dessen Leitgedanke der Nächstenliebe und Inklusion fungieren. Konzepte für gleichwertige Lebensverhältnisse aller Menschen und den Abbau mentaler Barrieren, wie Vorurteile oder Diskriminierung bieten hierfür das Fundament. Das Hauptziel ist die Vernetzung verschiedener Nutzungen, wodurch ein vielfältiges und inklusives Wohngebäude der Zukunft mit attraktiven nutzerorientierten Zusatzdiensten entsteht. Öffentliche Räume müssen unterschiedlichste Menschen zusammenbringen, um das Kennenlernen und den Austausch zu fördern. Gebäude von morgen müssen die Bewältigung des demografischen Wandels unterstützen und Antworten auf die Fragen der modernen Vorgehensweisen in der Lebenswelt von Menschen mit und ohne Behinderung, für Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Gemeinschaft geben. Nutzungsmischungen erreichen eine Begegnungszone in der Inklusion und Teilhabe aller Menschen entstehen kann. Ein flexibles Nutzungs- und Raumkonzept bietet die Möglichkeit für Anpassungen. Auf dem Areal soll sich ein Zentrum der Inklusion mit den Nutzungsbereichen Beratung (25-33%), Betreuung (25-33%), Bewohnen (33-50%) und Begegnung als Schnittstelle entwickeln, das sich mit der umgebenden Bebauung verzahnt. Folgende Aspekte sollen diesen Ort besonders auszeichnen:

- Umsetzung neuer Vorgehensweisen zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen.
- Unterstützung moderner Wohnformen.
- Mischung von Nutzungen, um eine Vielfalt an Bewohner*innen zu erreichen.
- Flexibilisierung der Nutzungskonzepte, zur Anpassung der Bedürfnisse von Bewohner*innen und dem Wandel der Gesellschaft.

3.2 Stadtplanerische Ziele.

Aufgrund der prominenten und zentralen Lage des zu beplanenden Grundstücks sollen räumliche und funktionale Beziehungen (Sichtachsen) ins Umfeld aufgebaut und die angrenzenden Räume (Straßenraum, Grünanlage) miteinbezogen werden. Ziel ist es, ein urbanes, gemischt genutztes Gebäude zu schaffen, das durch eine angemessene verdichtete Ausprägung und Nutzungsmischung (Wohnen, soziale Infrastruktur, Arbeiten, Kultur- und Gemeinschaftsangebot) ein lebendiges und vielfältiges Miteinander ermöglicht und eine Identifikation der Bürger mit ihrem Stadtteil schafft, sowie positive Impuls in den Alltag der Münchner sendet. Der Eckpunkt und die Fassade zur Harnauer Straße kann als gesellschaftliches Sprachrohr der Diakonie und dessen Inklusionskonzept zum öffentlichen Raum funktionieren.

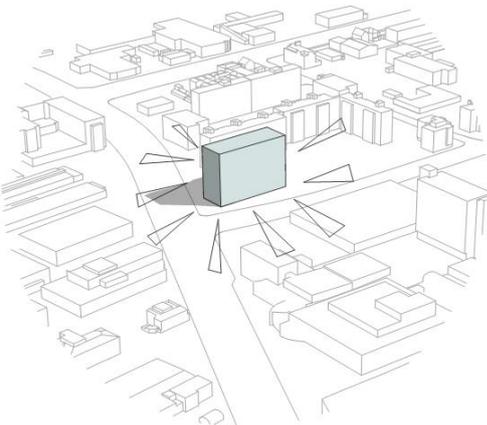
- Nutzung der prominenten Lage und der Architektur als Sprachrohr der Diakonie.
- Schaffung einer Identifikation der Menschen mit ihrem Stadtteil.
- Bildung eines Ortes, der positive Impulse in den Alltag der Münchner sendet.
- Errichtung eines öffentlichen Raums mit angemessener verdichteter Ausprägung und Nutzungsmischung.



3.3 Städtebauliche Ziele.

Eine optimale Verzahnung des Bauprojekts in den nachbarschaftlichen Raum ist für den Erfolg des Vorhabens unerlässlich. Hierfür muss die Körnigkeit, die Maßstäblichkeit und die Dimension der neuen Bebauung an die städtische Umgebung angepasst werden. Der Erhalt des Altbaubestands kann zusätzlich einen erheblichen Beitrag zur Eingliederung leisten. Die zukünftige Bebauung verlangt aufgrund der hohen Lärmbelastung aus dem Westen zur Harnauer Straße eine geschlossene Gebäudeform. Eine Kantenbildung aus der Straßenperspektive aus dem Norden ist mit einer angemessenen Höhe wünschenswert, um eine städtebauliche Akzentuierung und Identität für das darauffolgende Wohngebiet und dem umliegenden Betriebsgelände zu schaffen. Eine hohe bauliche Dichte, verbunden mit qualitätsvollen Freiräumen zu den Grünflächen im Osten und dem öffentlichen Charakter der Erdgeschosszone, sorgt für Nähe und bereichert das Leben der Bewohner des Gebäudes, der umliegenden Bebauung und der Nutzer der öffentlichen Einrichtungen.

- In Körnigkeit, Maßstäblichkeit und Dimension angepasst.
- Geschlossene Gebäudeform und Kantenbildung zum Westen.
- Akzentuierung und Identität für das darauffolgende Wohngebiet.
- Bauliche Dichte verbunden mit qualitätsvollem Freiraum.
- Öffentliche Erdgeschosszone sorgt für Nähe und bereichert das Leben.



4. Konzept

4.1 Konzeptionelles Ziel

Musik. Das Ziel ein inklusives und lebenswertes Gebäude zu schaffen, kann nur durch ein differenziertes Nutzungsprogramm verwirklicht werden. Neben den gewünschten Schwerpunktnutzungen Wohnen, Beratung und Betreuung soll ein breiter Nutzungsmix zu Begegnung der unterschiedlichen Nutzer*innen führen. Räumliche Nähe soll hier als Chance für menschliche Interaktion und Gemeinschaft verstanden werden. Bereits das Hören, Riechen oder Sehen unterschiedlicher Menschen kann den Ausgangspunkt bieten. Zusätzlich müssen die Schnittstellen unserer diversen Gemeinschaft entdeckt und besonders gefördert werden, um sich näher zu kommen und Empathie zu empfinden. Ein Kontaktpunkt vieler verschiedener Kulturen und Generationen ist die Musik. Die unterschiedlichsten Menschen finden in ihr Gemeinsamkeiten. Das Begegnungskonzept des Neubaus der Diakonie greift auf dieses Medium zurück, welches als Schnittstelle für die unterschiedlichsten Nutzer fungieren soll. Das gemeinsame Musik-Erlebnis öffnet Wege zueinander.

Musik ist so vielfältig wie unsere Gesellschaft und spielt in unserem Alltag eine große Rolle. Musik kann jeder machen. Sie weckt Emotionen. Sie lässt keinen kalt. Sie kennt keine Barrieren, verbindet und wird weltweit verstanden. Die Interaktion beim gemeinsamen Musizieren ist in Worten kaum zu beschreiben. Das Hören, was andere spielen, das Sehen, wie sie die Musik fühlen, das Spüren der Vibrationen des Bodens und schließlich die gemeinsame Freude darüber, etwas Schönes erschaffen zu haben: Musik (vgl. kühle, 2021). Oberflächlichkeiten wie Herkunft, Aussehen, Sprachvermögen, körperliche Einschränkungen werden dabei bedeutungslos.



Musik ist wie für die Inklusion geschaffen.

Neben dem ästhetischen Genuss werden Melodien auch für viele andere Bereiche eingesetzt. Es ist bereits nachgewiesen, dass Musik eine gesundheitsfördernde Wirkung hat und gerade bei Kindern die soziale, emotionale, kognitive und musisch-kreative Entwicklung stärkt. Bei Jugendlichen kann Musik positive Auswirkungen auf die Ausbildung ihrer sozialen und kulturellen Identität, sowie ihrer Selbstsozialisation haben. Vor allem bei der Beschäftigung mit der eigenen Persönlichkeit und als Ausdrucksmöglichkeit von Emotionen können den Heranwachsenden Lieder helfen (vgl. Gaztambida-Fernandez, 2005). Bekannte Melodien sind auch ein beliebtes Hilfsmittel bei Bewegungsübungen, Entwicklungsarbeiten oder bei der Tröstung, sowie der Sterbebegleitung bei Senior*innen.

Gerade bei der jungen Generation sind die Familienverhältnisse, das Einkommen der Eltern, ein vorhandener Migrationshintergrund oder der Bildungsabschluss ausschlaggebende Einflussfaktoren in Bezug auf den Zugang zu Musik. Studien zeigen, dass lediglich 24,5% der Jugendlichen aktiv musizieren und dass die Zahl derer, die aus einkommensstarken Familien kommen, doppelt so hoch ist, als bei Heranwachsenden mit einkommensschwachem Hintergrund. Die Anzahl der aktiven Musiker*innen in Deutschland ohne Migrationshintergrund ist dreimal höher als Musiker*innen mit direktem Migrationshintergrund. Die musikalische Bildung und Teilhabe stehen somit immer noch nicht allen gleichermaßen offen. Oftmals liegt hierfür die Problematik in der Angebotsstruktur. Mit Blick auf die Einbindung von Menschen mit Behinderungen gibt es in der Praxis immer noch große Herausforderungen, Unsicherheiten und Entwicklungsbedarf (vgl. Krupp-Schleußner, 2021).

Das neue Inklusionszentrum ermöglicht durch ein niederschwelliges und attraktives Angebot für alle die Teilhabe an Musik, fördert das Musizieren im Alltag und nutzt die entstehenden Synergien unter den Musikinteressierten. Dieses Aufeinandertreffen soll in der nutzungsoffenen und vielseitig öffentlichen Zone entstehen, die sich nicht nur auf die Erdgeschosszone und auf die Erschließungszone beschränkt, sondern sich als gemeinschaftliche Begegnungszone über alle Geschosse zieht und unterschiedliche Nutzungen beinhaltet.

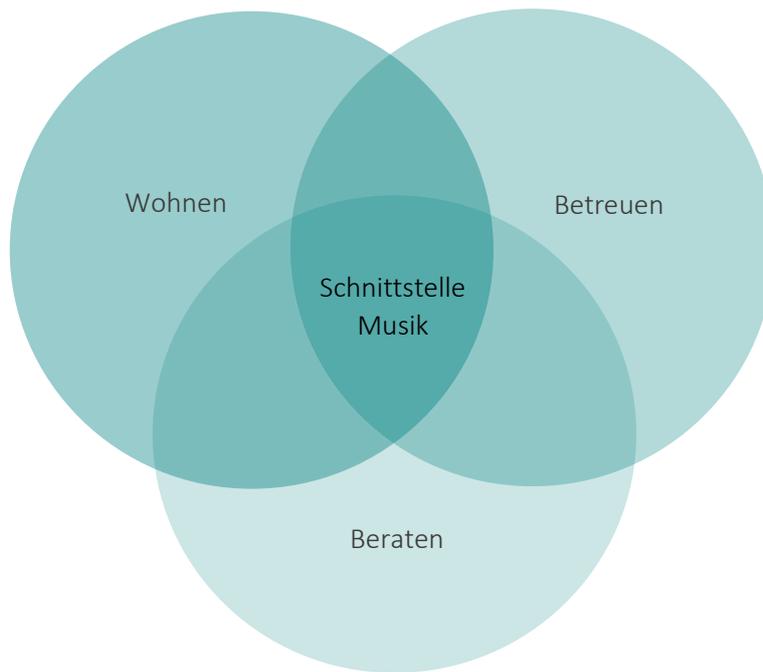


Abb. 7. Funktionsdiagramm

4.2 Nutzungsbereiche

4.2.1 Allgemeinflächen

Die Allgemeinflächen bilden die Schnittstellen der verschiedenen Funktionen und die wichtige Kontaktzone des Gebäudes zum öffentlichen Raum. In diesen Räumen treffen Besucher, Musiker, Bewohner und das Personal mit den unterschiedlichsten Biografien, Berufen, Motivationen und in den verschiedensten Lebenssituationen aufeinander und lassen sich gegenseitig voneinander inspirieren.

- **Lobby:** Als erste Anlaufstelle bei Fragen, Problemen oder bei Not und als Bindeglied zur Beratung bietet die Lobby für Anwohner*innen, Besucher*innen und Interessierte einen niederschweligen Zugang zum Gebäude und zum Projekt.
- **Erschließungs- und Gemeinschaftsbereiche:** Für die Bewohner*innen des Hauses sollen unterschiedliche Gemeinschaftsbereiche angeboten werden. Der Austausch untereinander wird durch die nachbarschaftlichen Aktivitäten angeregt und Vorurteile werden abgebaut.
- **Offener und kultureller Treffpunkt für den ganzen Bezirk:** Nutzungsneutrale Flächen für künftige Aneignungen und wechselnde Nutzungskonzepte lassen die Bürger*innen von Konsument*innen zu Produzent*innen der Begegnungszone werden. Allgemeinflächen werden für nutzerorientierten Service genutzt. Das Konzept soll die Partizipation an Lernprozessen, in der Kultur und im Gemeinwesen stärken, in dem dort Veranstaltungen wie zum Beispiel Lesungen, Diskussionen und Vorträge stattfinden. Im Sommer könnte die Freifläche mitgenutzt werden, wobei hier die nötige Sensibilität mit dem direkten Umfeld gefordert ist.

- **Flächen für Musik-Café/Gastronomie:** Gastronomie und öffentliche Veranstaltungen bilden das Bindeglied zur Stadtgesellschaft. Interessierte erhalten einen einfachen Zugang in das Gebäude und erfahren dabei mehr über die Projekte und das kulturelle Angebot. Es ist ein offener Treffpunkt, der aufgrund seiner verschiedenen, synergetischen Bestandteile aktiv in die Stadtgesellschaft einwirkt, zu deren Austausch und Kommunikation beiträgt und zum bewussten Verweilen einlädt. Eine befruchtende Interaktion mit den Anwohner*innen und dem Umfeld ist gewünscht und wird durch verschiedene Partizipationsmöglichkeiten, wie Frühstücksangebot, täglich wechselndem Mittagsgeschicht oder Abendveranstaltungen mit Live-Musik gestärkt. Die Teilhabe aller Besucher*innen wird durch das Konzept „pay what you want“ ermöglicht. Ob Musik-Café, Stadtteilbistro oder Mehrgenerationenhaus genannt, es ist der Bereich des Gebäudes mit der geringsten Hemmschwelle und der größten Offenheit. Gleichzeitig bietet diese Funktion direkte Möglichkeit zur Kommunikation zum Außenraum und der Umliegenden Bebauung.
- **Musikräume, Bandproberäume und Bühne:** Multifunktionale Räume bieten die Möglichkeit einen erlebbaren Ort der Musik zu schaffen, die gerade auch externen Besuchern oder dem Beratungs- und Betreuungsangebot zu Verfügung gestellt werden. Die aktive Förderung der Zusammenarbeit mit Musik, dem gemeinsamen Musizieren oder die Mitglieder von Musicalgruppen oder des Chors benötigen passende Räumlichkeiten. Die wechselnden Nutzer*innen bringen eine gewisse Dynamik in die Begegnungszone, lassen Synergien entstehen und tragen bei der aktiven Vernetzung des Konzeptes zu einer inklusiven Gesellschaft bei.
- **Spendenportal und Werkstatt für Instrumente:** Das Konzept und System von Inklusion kann neue überraschende „Serviceleistungen“ bieten. Die Werkstatt und das Spendenportal sollen Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen, die musizieren wollen, helfen sich ein Instrument auszuleihen (Instrumenten-Karussell) oder sein eigenes zu reparieren. Die Musikinstrumente sind die Basis der musikalischen Arbeit des Konzeptes. Besitzer*innen können hier ungenutzte Instrumente und Materialien spenden oder in Form von Geldspenden Instrumenten-Pate werden.

4.2.2 Wohnen

Der Neubau zeichnet sich durch seine Nutzungsmischung mit dem Schwerpunkt der Wohnnutzung aus. Geplant sind circa 3.330 m² Wohnfläche zur Schaffung von 21 Mietwohnungen, 6 Gemeinschaftswohnungen und 19 Notunterkünfte, die der Wohnraumverknappung durch zahlungskräftige Neubewohner*innen und veränderten Haushaltsstrukturen entgegenwirken soll. Die soziale Durchmischung der Bewohner*innen, die an dem Standort Moosach prägend ist, wird durch geförderten Mietwohnungsraum entstehen. Der Leitgedanke einer gelebten Nächstenliebe und der Hilfe zur Selbsthilfe steht im Zentrum der gesamten Anlage. Der gewünschte Gebäudecharakter wird durch eine Vielfalt an zukunfts-offenen und flexiblen Wohnformen gestärkt, welche die Bedürfnisse und Wünsche möglichst unterschiedlicher Lebensstile für demografisch, sozial, ethnisch, physisch und ökonomisch unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erfüllt:

- **Wohnungsmix (1- bis 4- Zimmer Wohnungen):** Das Konzept bietet verschiedene Wohnungsgrößen bzw. Einheiten an, welches sowohl die Ansprüche von Singles, Paaren, Familien als auch Senioren und mobilitätseingeschränkten Nutzern beachtet. Besonders Menschen mit Behinderung, kinderreiche Familien und Alleinerziehende suchen oft vergeblich nach Wohnraum, der ihren Bedürfnissen angemessen ist. Schaffung von sozialen, bezahlbaren und lebenswerten Mieteinheiten ist bei dem aktuellen Angebot auf dem Wohnungsmarkt wesentlich.
- **Besondere, zukunftsweisende und innovative Wohn- und Lebenskonzepte:**
 - **Wohnen mit unterschiedlichen Schwerpunkten:** Beide Varianten sorgen für einen engen Kontakt und Austausch zu anderen. In Wohngemeinschaften können die unterschiedlichsten Individuen miteinander leben, voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen.
 - **Wohngemeinschaft (WG):** Hier werden Gemeinschaftsflächen wie Küche und Bad geteilt und jeder Bewohner besitzt sein eigenes privates Einzelzimmer.
 - **Clusterwohnung:** Diese Wohngemeinschaft ist die Mischform aus WG und Appartement. In den gemeinschaftlichen Flächen steht eine Küche und das Wohnzimmer für jeden zur Verfügung und zusätzlich besitzt jeder Bewohner ein Zimmer mit eigenem Bad und kleiner Teeküche.
 - **Inklusion-Cluster-WG:** Die WG-Bewohner*innen haben jeweils einen privaten Wohnraum und Zugang zu den gemeinsamen Räumlichkeiten. Wohngemeinschaften bei denen verschiedene Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenwohnen, beruhen auf dem Konzept der gegenseitigen Unterstützung. Die behinderten Mitbewohner*innen profitieren dabei von ihren Helfern, die ihnen bei dem Weg zum Arzt, der Freizeitgestaltung, Einkäufen oder Kochen helfen. Andererseits können so die Helfenden gegen eine geringer oder keine Miete in der Wohngemeinschaft leben.

- **junge Erwachsenen-WG:** Jugendliche benötigen ein Zuhause in dem sie Sicherheit, Schutz, Förderung und Strukturen erfahren. In dieser Wohnform werden junge Erwachsene mit Problemen oder aus schwierigen familiären Verhältnissen mit Betreuungs- und Freizeitangebot begleitet, in ihrem Selbstwert gestärkt und in ihrer Selbstständigkeit gefördert (vgl. neue Wege, 2021).
- **Wohnen auf Zeit:**
 - **Notunterkunft:** Die Unterkunft bietet ein kurzweiliges Zuhause bei einer Notlage jeglicher Gründe. Das Hilfesystem arbeitet eng mit den Beratungsstellen zusammen und bietet Betroffenen Unterstützung. Schwerpunkt liegt an diesem Standort bei jungen Erwachsenen, Alleinerziehenden oder Familien, sowie Wohnungslosen mit einer Arbeitsstelle. Mehr als jeder zehnte Wohnungslose ist im Arbeitsmarkt beschäftigt, trotzdem ist das Finden eines Zuhauses schwierig. Die Schwierigkeit als einkommensschwacher Mieter eine Wohnung in den Städten zu finden ist immens. Dadurch nimmt die Zahl Wohnungsloser mit einer Vollzeitbeschäftigung immer mehr zu. Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wird überlagert von den Schwierigkeiten auf dem Wohnungsmarkt (vgl. Lang-Lendorff, 2021). Diese Unterkünfte bieten den Betroffenen eine Übergangslösung. Hier können sie eine Meldeadresse angeben, Schließfächer anmieten, die Sanitäreinrichtungen oder den Waschküchen nutzen, zusätzlich steht die Beratungsstelle bei Hilfe zur Wohnungssuche zur Verfügung.

„Inklusion ist für mich ein Zustand, in dem der Begriff überflüssig geworden ist.“

Inklusionsbeauftragte, Marianne Masche (Hg, 2014)

4.2.3 Betreuung

Das Musizieren im Alltag und das Arbeiten mit Musiktherapien ist inzwischen mit starken Erfolgen belegt. Als ein Element der Betreuungseinrichtungen, in Form von Kursen oder speziellen Therapiestunden soll den Menschen das Musikmachen allein oder in der Gruppe nähergebracht werden. Durch ein breitgefächertes Programm soll die soziale Infrastruktur des Stadtbezirkes gestärkt werden (Lernen-Förderung-Arbeiten, 2021).

- **Musiktherapien:** Fröhliche Musikstücke verringern beispielsweise bei Zuhörer*innen die Konzentration des Stresshormons Cortisol im Blut. Mittlerweile wird sie in der Schmerztherapie, bei Tinnitus-Patient*innen, bei Bewegungs- und Koordinierungsübungen nach Schlaganfällen, bei Depression oder bei der Aggressionsmilderungen, sowie als Erinnerungshilfe bei Parkinson und Demenz eingesetzt (vgl. br, 2021). Sinn der Musiktherapie ist es Betroffene mit Klängen emotional anzusprechen. Seien es Patient*innen, bei denen kein verbaler Dialog möglich ist. Sei es, um Entspannung zu ermöglichen und positive Gefühle zu wecken. Besonders bei jungen Menschen können die Töne heilsam sein. Akute Leiden wie zum Beispiel Autismus, Depressionen oder Essstörungen können therapiert werden. Jedoch auch bei alltäglichen Problemen und Ängsten kann Musik helfen. Musik kann als Werkzeug für Veränderungen der Aufmerksamkeit, der Emotionen,
- der Körperbewegungen und Verhalten oder der Kommunikation im Alltag dienen (vgl. Hillecke TK, 2007). Das Besondere ist, dass jeder von uns musizieren kann. Bereits Beethoven lehrte uns, dass eine Einschränkung des Hörvermögens kein Hindernis für das Komponieren darstellt (vgl. Richter, 2020).
- **Stärken durch experimentelle und individuelle Förderungen verbessern:** ehrenamtliche Musiker*innen und Kooperationen mit Musikschulen bieten ein unkonventionelles und niederschwelliges Angebot an. Beispielsweise können hörgeschädigte und gehörlose Menschen die Vibrationen der Töne mit ihrem Körper wahrnehmen.
- **Stressabbau:** Es sollen unterschiedliche Kurse für die Bewohner*innen Moosachs in dem Inklusionszentrum „Klangkörper“ stattfinden. Neue Konzepte wie zum Beispiel das Abbauen von Stress durch das Singen in einer Chorgemeinschaft können dort ihren Platz finden. Die Mitglieder passen während des gemeinsamen Singens ihre Herzfrequenz aneinander an, was einen ähnlichen Effekt wie Atemübungen beim Yoga hat (awac, 2014).
- **Musikalische Förderung von Kindern:** Um die bereits erwähnten Vorteile des Musizierens zu erreichen müssen Interessierte an Musik und musikverwandte Aktivitäten herangeführt werden. Die Musikförderung bietet ein vielfältiges Angebot für alle Kinder und Jugendliche, um das Musizieren im Alltag und in der Gemeinschaft zu fördern und die Teilhabe für alle zu ermöglichen.
- **Betreuung von Jugendlichen.** Neben den bildenden Betreuungseinrichtungen Kinderkrippe, Kindergarten und Schulhort, bieten Jugendzentren niederschwellige Angebote zur Freizeitgestaltung. Sie begleiten Jugendliche, unabhängig von Alter, Geschlecht oder sozialem Hintergrund und Herkunft, in die erwachsene Selbstständigkeit. Täglich werden verschiedene Aktivitäten der kreativen, sportlichen und erlebnispädagogischen Bereiche, wie Spieleabende, Tanzgruppen oder Musikabende angeboten.

Heranwachsende können zudem Aufgaben innerhalb des Jugendzentrums übernehmen, wie die Organisation von Events, der Betreuung von Aktivitäten oder der räumlichen Mitgestaltung. Ebenso bietet das Jugendzentrum jungen Menschen abseits von Konsumzwang, Schul- und Ausbildungsstress ein Offenes Ohr für Probleme und Sorgen. Der Bereich der Jugendarbeit im Inklusionszentrum soll in Kooperation mit dem Jugendzentrum Mooskito und Boomerang arbeiten und dessen Räumlichkeiten und Angebot unterstützen und ergänzen.

- **Schulhort:** Für alle berufstätigen Eltern erleichtert die Betreuung ihrer Kinder nach der Schule den Alltag ungemein. Besonders in Bereichen, in denen das Angebot an Ganztageschulen nicht weit ausgebaut ist, ist ein großer Bedarf an Hortplätzen vorhanden. In der Nachmittagsbetreuung wird den Kindern ein Mittagessen angeboten, bei den Hausaufgaben geholfen und die Freizeit mitgestaltet (vgl. Fritz, 2021).
- **Tagesbetreuung:** Senior*innen werden in dieser Einrichtung tagsüber versorgt und betreut. Älteren Menschen ermöglicht die Tagespflege Unterstützung im Alltag oder pflegenden Angehörigen die Option eine berufliche Tätigkeit auszuüben.
- **Nachbarschaftsmodelle:**
 - **Assistenz für den Nachbar*innen:** Vertraglich vereinbarte und vergütete Assistententätigkeiten der Bewohner*innen ohne Unterstützungsbedarf für ihre Nachbar*innen mit Unterstützungsbedarf.
 - **Tandem-Modell:** Bei dem Tandem-Modell werden Teams gebildet mit einer Person, die in jeglicher Art Unterstützung benötigt und das andere Teammitglied bietet diese Hilfe an. Beispielsweise werden deutschsprachige Familien an Gastfamilien mit Migrationshintergrund vermittelt, damit die Kinder beim gemeinsamen Spielen, Kochen oder Basteln die Sprache erlernen. Musikinteressierte bilden ein Tandem mit berenteten Musiker, um ein Instrument zu erlernen. Durch ihren gemeinsamen Dienst leisten die beiden Tandempartner*innen einen wichtigen Beitrag zu einer inklusiven Gesellschaft in Moosach (vgl. caritas, 2021).
 - **Gelebte Nächstenliebe:** Die Grundlage für Inklusion unter den Bewohner*innen ist eine intakte Nachbarschaft, die durch organisierte Dienste wie zum Beispiel der Nachbarschaftshilfe, generationenübergreifender Partnerschaften, Leih-Großeltern oder Einkaufsdienste unterstützt wird.
 - **Mehrgenerationenwohnen:** Die Grundidee des Mehrgenerationenwohnens ist das Zusammenleben von Alt und Jung in einer Art von Familie, wodurch Synergieeffekte entstehen können. Interessierte können mit eigenen Familienmitgliedern, fremden Wohnpartner*innen oder Freund*innen in diesem Wohnkonzept zusammenleben und ihre Wohnungen koppeln. Die Bewohner profitieren von individuellen Fähigkeiten, wie zum Beispiel der Kinderbetreuung oder von Unterstützungsdiensten beim Einkaufen. Doch besonders das gesteigerte Wohlbefinden durch die Gesellschaft ist eines der wichtigsten Ziele des gemeinschaftlichen Wohnens. In Zusammenarbeit mit „Wohnen bleiben im Viertel“ wird Senior*innen der Alltag erheblich erleichtert und das Leben im gewohnten Umfeld ist länger möglich (pflegebox, 2021).

4.2.4 Beratung

In schwierigen Situationen und Phasen können sich Betroffene an Beratungsstellen wenden und erhalten von Fachleuten Hilfestellung und Unterstützung zur Bewältigung ihrer Probleme. Das Angebot der Ratgeber*innen auf dem Grundstück der Diakonie in München-Moosach wird sich stark an die Betreuungseinrichtung koppeln, um für Kinder, Jugendliche und Familien ein angepasstes Angebot zu schaffen. (Schubert, Rohr, & Zwicker-Pelzer, 2019)

- **Anlaufstelle im öffentlichen Café:** Die Kümmer*innen der Hausverwaltung des Inklusionskonzeptes bietet für Menschen in Not das Bindeglied zwischen Szene und dem Hilfesystem. Geschultes Personal organisiert beispielsweise ambulante Beratungstermine im Haus, vermittelt an die zuständigen Hilfesysteme oder kann bei bürokratischen Angelegenheiten unterstützen.
- **Ambulantes Beratungsangebot:** Durch das Bindeglied der Kümmer*innen im Musik-Café bzw. an der Lobby können Betroffene Termine mit einem ambulanten Beratungsteam in den privateren Beratungsbüros oder in der niederschweligen Atmosphäre in der Begegnungszone vereinbaren.
- **Peer-Beratung:** Das Beratungsangebot bietet Hilfe bei Problemen für Menschen mit Einschränkung von Beratern mit derselben Behinderung. Somit ist die Hemmschwelle, das Hilfesystem zu beanspruchen, deutlich niedriger. Der Fokus der Peer-Beratung liegt auf der Stärkung und Förderung der Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung (vgl. Ivr, 2021).
- **Ausbildung von Peer-Beratung:** Im Inklusionszentrum werden Bildungsmaßnahmen wie die Aus- und Weiterbildungen von Peer-Berater*innen angeboten.
- **Beratungsstelle für Behinderten – und der Suchthilfe:** Die Inklusion und die Normalisierungskonzepte von Menschen mit geistiger oder/ und körperlicher Behinderung führen zu Veränderungen der Lebenswelt der Betroffenen. Die Teilhabe an der Gesellschaft und die selbstständige Lebensführung bringt zugleich auch mehr Möglichkeiten Suchtmittel zu erwerben und zu konsumieren. Beim Substanzmissbrauch von Menschen mit Behinderung stehen sowohl Sucht- als auch Behindertenhilfen oft vor einer großen Herausforderung, die durch diese Beratungsstelle mit spezialisiertem Hilfsangebot unterstützt werden (vgl. Ausschreibung zur Teilnahme am Bundesmodellprojekt: TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe, 2018).
- **Büro für Inklusionshilfe:** Die Beratungsstelle für Inklusion bietet Schulen und Kindergärten eine qualifizierte und individuelle Unterstützung, um die Entwicklung einer inklusiven Betreuungsstätte zu erreichen, sowie Maßnahmen wirksam umzusetzen. Dabei steht die zielgerichtete Beratung der Erzieher*innen und des inklusiven Entwicklungsprozesses im Vordergrund (vgl. bildung-rlp, 2021).
- **Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche/ Streetwork:** Im Alltag kommen Kinder und Jugendliche oft an ihre Grenzen, wissen nicht weiter und benötigen Unterstützung, die die Eltern teilweise nicht geben können. Auf dem Schulhof, in der Familie oder im Internet kommt es immer wieder zu Ausgrenzungen, Erpressungen oder Mobbing. Sexueller Missbrauch, Süchte oder Überlastung der Kinder/ Jugendlichen durch zu viel Verantwortung können Probleme sein, mit denen sie zu kämpfen haben. In Form von Beratungsterminen, niederschweligen Gesprächen im Musik-Café oder Juze, Online-Beratung oder durch Streetworker auf Freiflächen erhalten die Betroffenen Rat und Unterstützung (vgl. Bunte Projekt, 2021).

- **Beratungsstelle für Erziehung, Eltern und Familie:** Fachleute helfen in schwierigen Familiensituationen, geben Rat zu Beziehungs- und Familienfragen und bieten professionelle Unterstützung bei mehrfachbelasteten Familien wie zum Beispiel durch Missbrauchserfahrungen, Gewalt- oder Spielsucht. (Das Jugendamt, 2021)
- **Hausverwaltung:** Die Hausverwaltung organisiert alle Funktionsbereiche (Wohnen, Beraten, Betreuung, Hostel, Musik-Café, Gemeinschaftsräume), deren Schnittstellen und Synergien.
- **Nachbarschaftshilfe:** Um das bürgerschaftliche Engagement in Moosach zu fördern, können sich im Freiwilligenzentrum Bürger*innen über freiwilliges Engagement informieren und beraten. Es bietet eine Kontaktstelle und eine Anlaufstelle für das Zusammenarbeiten mit Bürger*innen, in Verbänden, Initiativen und Einrichtungen im Stadtbezirk.

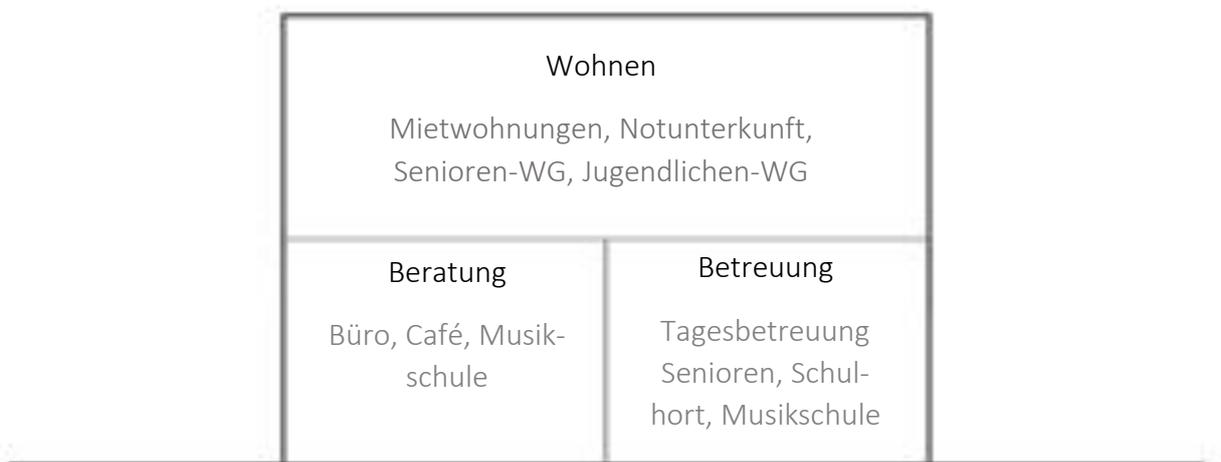


Abb. 8. Nutzungsdiagramm

4.3 Funktions- und Raumprogramm

Raum	Fläche	Geschoss	Anmerkungen
Allgemeinflächen			
Technik/ Lager/ Putzen	154m ²		Auf alle Geschosse verteilt
Treppenhaus	600m ²		Auf alle Geschosse verteilt
Sitztreppe	66m ²	EG	
Tiefgarage	388m ²	2.UG	Flurpark
	453m ²	1.UG	Kurzzeitparken, Behindertenparkplätze
	66m ²	1.UG	Fahrräder und Müll
	26m ²	EG	Fahrräder und Müll
Mehrzweckraum	61m ²	6.OG	für Bewohner
Gymnastikraum	109m ²	8.OG	für Bewohner
Kreativraum	79m ²	9.OG	für Bewohner
Aufenthaltsbereich	179m ²	EG	Eingangssituation mit direkten Zugang zur Lobby
Gesamtfläche allgemein:	2180m²		
Beratung			
Sanitäranlage	60m ²	EG+1.OG+3.OG+4.OG	- rollstuhlgerecht
Garderobe	36m ²	1.OG+3.OG+4.OG	- Abstellflächen für Gehwagen/ Rollstühle
Anmeldung + Wartebereich	10m ²	1.OG	- Zwei Arbeitsplatz für Verwaltung und Abwicklung
			- Sitzgelegenheiten, rollstuhlgerecht
Café	26m ²	EG	Küche
	12m ²	EG	Lager mit eigener Anlieferungszone
	112m ²	1.OG	Sitzbereiche
Nachbarschaftshilfe	61m ²	EG	Mehrzweckraum
Inklusionshilfe	40m ²	2.OG	
Flexizone	28m ²	2.OG	
Einzelberatung	12,5m ²	2.OG	
Suchthilfe	12,5m ²	2.OG	
Kinder und Jugendhilfe	40m ²	2.OG	
Familienhilfe	61m ²	2.OG	
Schließfächer	26m ²	2.OG	
Seminarraum	54m ²	3.OG	
Seminarraum	26m ²	4.OG	
Sanitäranlagen für ofW	62,5m ²	5.OG+7.OG	
Wäscheraum	26m ²	7.OG	
Gesamtfläche Beratung	680m²		

Raum	Fläche	Geschoss	Anmerkungen
Betreuung			
Jugendzentrum	82m ²	EG	
Schulhort	61m ²	1.OG	Lernbereich
	54m ²	1.OG	Aufenthaltsraum
	12m ²	1.OG	Garderobe
	12m ²	1.OG	Sanitäranlage
Tagesbetreuung Senioren	61m ²	2.OG	Ruhebereich
	95m ²	2.OG	Aufenthaltsraum
	12m ²	2.OG	Sanitäranlage
	12m ²	2.OG	Garderobe
Personal	12m ²	3.OG	Umkleiden
	12m ²	3.OG	Sanitäranlage
	12m ²	3.OG	Schließfächer
	49m ²	3.OG	Aufenthaltsraum mit Teeküche
	40m ²	3.OG	Hausverwaltung
Pflegebad	54m ²	8.OG	
Gesamtfläche Betreuung	680m²		

Raum	Fläche	Geschoss	Anmerkungen
Musikbereich			
Konzertraum	139m ²	UG	
Proberaum	40m ²	UG	
Garderobe	24m ²	UG+1.OG	
Sanitäranlage	24m ²	UG+1.OG	
Musik Depot	26m ²	EG	
Werkstatt + Lobby	26m ²	EG	
Musikunterricht/-therapie	186m ²	1.OG	
Gesamtfläche Musik	465m²		

Raum	Fläche	Geschoss	Anmerkungen
Wohnen			
4-Zimmer Wohnungen	je 102m ²		6x
3-Zimmer Wohnungen	Je 75m ²		6x
2-Zimmer Wohnungen	Je 49m ²		9x
WG-Jugendlichen	Je 156m ²	7.OG	2x WG mit je 4 Bewohnern, Einzelzimmer mit Gemeinschaftsbad
WG-Senioren (Cluster)	Je 269m ²	8.OG+9.OG	4x WG mit je 4 Bewohnern; Einzelzimmer mit Teeküche und Nasszelle
Kellerlagerflächen	204m ²	2.UG	
Notunterkunft	Je 12,5m ²		19x Einzelzimmer
Gesamtfläche Wohnen	3.330m²		
Gesamtfläche Gebäude ohne Erschließung:	6.735m²		

5. Quellen

Bildquellen:

Abb. 1: Stadtteile München (Prospektverteilung Hamburg (2022), <https://www.prospektverteilung-hamburg.de/?p=muenchen-stadtbezirke>)

Abb. 2: Schwarzplan (eigene Darstellung)

Abb. 3: Nutzungsplan (eigene Darstellung)

Abb. 4: Stadtvedute Moosach (eigene Darstellung)

Abb. 5: Freiflächenplan (eigene Darstellung)

Abb. 6: Erschließungsplan (eigene Darstellung)

Abb. 7. Funktionsdiagramm (eigene Darstellung)

Abb. 8. Nutzungsdiagramm (eigene Darstellung)

Literaturquellen:

3sat (Regisseur). (2020). *scobel – Inklusion als Menschenrecht [Kinofilm]*.

(2018). *Ausschreibung zur Teilnahme am Bundesmodellprojekt: TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe.*

awac. (2014). *es hilft beim stressabbau. Die Rheinpfalz.*

(1970). *Bebauungsplan Nr.610.* München: Landeshauptstadt .

bildung-rlp. (02. 12 2021). Von <https://inklusion.bildung-rp.de/informationen-fuer-eltern-und-schulen/unterstuetzungsangebote-fuer-schulen/beratung.html> abgerufen

br. (3. 1 2021). Von <https://www.br.de/wissen/musik-forschung-therapie-medizin-100.html> abgerufen

Bunte Projekte. (2021). Von <https://www.bunte-projekte.de/streetwork> abgerufen

caritas - Ambulant betreutes Wohnen. (2021). Von <https://www.caritas-augsburg.de/hilfeberatung/psychische-probleme/ambulantbetreuteswohnen/ambulant-betreutes-wohnen> abgerufen

caritas. (05. 12 2021). Von <https://www.caritasnet.de/themen/behinderung-inklusion/peer-beratung-im-tandem-modell/> abgerufen

Das Jugendamt. (2021). Von <https://www.unterstuetzung-die-ankommt.de/de/das-machen-wir/fuer-eltern/familien-und-erziehungsberatung/> abgerufen

Diakonie München und Oberbayern. (13. 11 2021). Von <https://z-sam.de> abgerufen

diakonie-moosach. (28. 11 2021). Von <https://www.diakonie-moosach.de/willkommen.html> abgerufen

ece. (18. 11 2021). Von <https://www.ece.com/de/shopping-marketplaces/center-portfolio/> abgerufen

Fritz, D. (8. 11 2021). *kita.* Von <https://www.kita.de/wissen/hort/> abgerufen

Gatzambida-Fernandez. (2005). *Die Entwicklung musikalischer Fähigkeiten.* München: kopaed.

gemeinsam leben - hessen. (13. 10 2018). Von <https://gemeinsamleben-hessen.de/de/themen/inklusion-gesellschaft> abgerufen

geoportal. (18. 11 2021). Von <https://geoportal.muenchen.de/portal/radstadtplan/#> abgerufen

geoportal. (28. 11 2021). Von <https://geoportal.muenchen.de/portal/stadtplan/> abgerufen

GeoPortal und GDI München. (17. 11 2021). Von http://www.fnp-muenchen.de/pdf/fnp_faltblatt_2020.pdf abgerufen

Georgi, V. B. (02 2015). Integration, Diversity, Inklusion. Anmerkungen zu aktuellen. *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung. Migration*, S. S. 25–27.

Gesundheitsportal. (17. 12 2018). *gesundheit.gv.at.* Von <https://www.gesundheit.gv.at/gesundheitsleistungen/berufe/therapie-beratung/musiktherapie> abgerufen

Grimm, D. (2021). *Diakonie München-Moosach.* Von <https://www.diakonie-moosach.de/willkommen.html> abgerufen

Hg. (2014). *netzwerk-iq.* Von https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjB77vUr8j0AhWxM-wKHUAQD1kQFnoECAUQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.netzwerk-iq.de%2Ffileadmin%2FRedaktion%2FDownloads%2FFachstelle_IKA%2FKMU-Toolbox%2FFS_IKA_Toolbox_D14_Inkl abgerufen

Hillecke TK, W. F. (2007). *Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin. Ein heuristisches Wirkfaktorenmodell der Musiktherapie.* Von <https://www.awo-obb-senioren.de/unsere-einrichtungen/684-aying/aktuelles/newsdetails/article/detail/News/die-wirkungen-von-musik-als-medium-9039/> abgerufen

(2020). *Integratives Stadtentwicklungskonzept Moosach.* München: Landeshauptstadt München.

Keicher, S. S. (13. 11 2021). *diakonie.* Von <https://www.diakonie.de/wissen-kompakt/obdachlosigkeit> abgerufen

Keuchel, S. (2016). *Zur Diskussion der Begriffe Diversität und Inklusion – mit einem Fokus auf die Verwendung und Entwicklung beider Begriffe in.*

Krupp-Schleußer, A. L.-W. (2021). *Jugend und Musik.* Bertelsmann Stiftung.

kuehle, p. (13. 11 2021). *hypotheses.* Von <https://inklusion.hypotheses.org/1971> abgerufen

Kuijper, I. d. (28. 11 2021). *wearesquared.* Von <https://www.wearesquared.de/blog/wie-man-sich-f%C3%BCr-diversit%C3%A4t-inklusion-in-unternehmen-einsetzen-kann> abgerufen

Landeshauptstadt München - Referat für Stadtplanung und Bauordnung. (04 2013). Abgerufen am 21. 11 2021 von Demografiebericht München - Teil 2: <https://risi.muenchen.de/risi/dokument/v/2996152>

Landeshauptstadt München - Referat für Stadtplanung und Bauordnung. (August 2020). Von http://fnp-muenchen.de/pdf/fnp_25000.pdf abgerufen

Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung. (25. 11 2020). Von [file:///C:/Users/Anna%20Lena/Downloads/200201125%20ISEK-Moosach%20\(5\).pdf](file:///C:/Users/Anna%20Lena/Downloads/200201125%20ISEK-Moosach%20(5).pdf) abgerufen

Lang-Lendorff, A. (30. 08 2021). *Feierabend in der Notunterkunft.* *taz.*

Lernen-Förderung-Arbeiten. (2021). Von <https://www.lfa.org/kita-betreuung-und-jugendhilfe/> abgerufen

lvr. (2021). Von https://www.lvr.de/de/nav_main/soziales_1/menschenmitbehinderung/ansprechpersonen_und_beratung/peer_counseling/peer_counseling_1.jsp abgerufen

münchen. (14. 11 2021). Von <https://www.muenchen.de/sehenswuerdigkeiten/muenchen-in-zahlen.html> abgerufen

münchen. (14. 11 2021). Von <https://www.muenchen.de/stadtteile/moosach.html> abgerufen

münchen. (14. 11 2021). Von <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtpolitik/Bezirksausschuesse/Stadtbezirk10/Informationen.html> abgerufen

Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH. (2020). Von <https://stadtsanierung-moosach.de/stadtentwicklung/stadtteil-moosach.html> abgerufen

mvv. (18. 11 2021). Von <https://www.mvv-muenchen.de/fahrplanauskunft/index.html> abgerufen

netzwerk iq. (kein Datum). Von www.netzwerk-iq.de abgerufen

neue Wege. (4. 12 2021). Von <https://www.nwjugend.de/sozialp%C3%A4dagogisch-betreutes-wohnen> abgerufen

Obermeier, S. (06. 07 2019). *Hallo München*. Von <https://www.hallo-muenchen.de/muenchen/mitte/muenchenaltstadt-bevoelkerungswachstum-prognose-2040-schockiert-reagiert-stadt-12767504.html> abgerufen

Olympia Einkaufszentrum München. (2021). Von <https://www.olympia-einkaufszentrum.de/> abgerufen

pflegebox. (02. 12 2021). Von <https://pflegebox.de/ratgeber/wohnen-im-alter/mehrgenerationenwohnen/> abgerufen

Prof. Keller, R. (2014). *Technische Universität München*. Von <https://www.lao.ar.tum.de/en/sysordner/website-credits/> abgerufen

profiling-institut. (4. 12 2021). Von <https://www.profiling-institut.de/> abgerufen

Raúl Krauthausen, J. S. (26. 03 2021). Die Neue Norm. (J. S. Raúl Krauthausen, Interviewer)

Richter, E. (16. 12 2020). *deutschlandfunk*. Von <https://www.deutschlandfunk.de/endlich-mal-erklaert-wie-konnte-beethoven-ohne-gehoer-100.html> abgerufen

Rudnicka, J. (13. 11 2021). *statista*. Von <https://de.statista.com/themen/20/einwohnerzahl/#dossierKeyfigures> abgerufen

Rudnicka, J. (02. 08 2021). *statista*. Von <https://de.statista.com/themen/120/armut-in-deutschland/> abgerufen

Schubert, F.-C., Rohr, D., & Zwicker-Pelzer, R. (2019). *Beratung*. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

scobel – Inklusion als Menschenrecht (2020). [Kinofilm].

Städtebauförderung. (17. 11 2021). Von <https://stadtsanierung-moosach.de/stadtentwicklung/stadtteil-moosach.html> abgerufen

Statistik, B. L. (2019). *Gemeinde Moosach. Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten*. Fürth: Bayerisches Landesamt für Statistik.

Stengel-Rutkowski, P. D. (2017). *Warum brauchen wir eine inklusive Gesellschaft?* Passau: caritas passau.

Verbund Pflegedienste. (4. 12 2021). Von <https://www.pflegehilfe.org/senioren-wg> abgerufen

Wagner, B. (2012/2013). *kulturelle Bildung*. Von <https://www.kubi-online.de/artikel/multikultur-zur-diversity> abgerufen

Wolfgang Kuhn, A. K. (09. 06 2020). Videointerviews. (Städtebauförderung, Interviewer)